



UPDate



Sprechstunde für Minderjährige aus der Ukraine

Vor einem Jahr begann die Invasion russischer Truppen in die Ukraine. Seitdem dauert der Krieg in der Ukraine an. Mehrere Millionen Menschen wurden zu der Flucht gezwungen, Tausende in die Schweiz, in den Kanton Bern.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) Bern richtete im Frühling umgehend eine Sprechstunde für traumatisierte Kinder und Jugendliche

ein. Die «Sprechstunde für Minderjährige aus der Ukraine» richtet sich an ukrainische Kinder und Jugendliche (bis 17 Jahre) und deren Familien, welche aufgrund des in ihrem Land herrschenden Krieges in die Schweiz geflüchtet sind. Viele von ihnen haben wiederkehrende Alpträume, Schlafprobleme und/oder zeigen starke Traurigkeit, Freudverlust sowie erhöhte Reizbarkeit. Die Sprechstunde ist gut ausgelastet. Es finden einmal wöchentlich zwei Screenings statt. Zusammen mit der Familie füllen die Kinder und Jugendlichen

Fragebögen zu möglichen psychiatrischen Erkrankungen und ihrer aktuellen Lebensqualität aus und haben ein Gespräch mit der ukrainisch sprechenden Psychotherapeutin. Danach wird entschieden, ob eine weiterführende Therapie angezeigt ist, oder ob es andere und weitere Unterstützung braucht. Für die regelmässige Therapie besteht eine Warteliste. Bei Schwierigkeiten und Traumasymptomen der Eltern, verweisen wir an die **transkulturelle Sprechstunde der UPD**. Viele der Kinder zeigen Traumasymptome, respektive andere Störungen, die bereits vor der Flucht bestanden, sich aber nun durch die Flucht noch verstärkt haben. Die Sprechstunde richtet sich an geflüchtete ukrainische Minderjährige vom ganzen Kanton Bern bei den oben beschriebenen Symptomen im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine. Andere psychiatrische Störungen werden durch die Kompetenzzentren in den Regionen triagiert und behandelt. Für die Sprechstunde können sowohl die Ärzte zuweisen als auch die Eltern sich selber bei uns im Ambulatorium Bern der Kinder- und Jugendpsychiatrie der UPD melden. Eine Übersetzung und

Terminvereinbarung erfolgt durch unsere ukrainisch sprechende Praktikantin. Die Behandlung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Asylsozialdienst und weiteren Partnern, um den komplexen Schwierigkeiten der geflüchteten gerecht zu werden. Neben den Einzeltherapien mit den Minderjährigen beinhaltet unser Behandlungskonzept auch Familiengespräche oder Familientherapie, Pharmakotherapie sowie bei Indikation Krisentermine mit den in Behandlung stehenden Familien. Bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung ist wie in den anderen Ambulatorien das Notfallzentrum der Kinder- und Jugendpsychiatrie (NZKJP) zuständig. Mit der Sprechstunde bieten wir in der aktuellen Krisensituation den Familien aus der Ukraine eine professionelle psychiatrische Behandlung und decken somit ein seit Kriegsausbruch neu entstandener Bedarf im Gesundheitswesen des Kantons Bern ab.

Samuel Helbling
Oberpsychologe

Pilotprojekt Niedergelassene im psychiatrischen Notfalldienst am Inselspital

Die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PP) deckt im Universitären Notfallzentrum des Inselspitals die Versorgung der psychiatrischen Notfälle aller Erwachsenen rund um die Uhr ab.

Dabei sind die Fallzahlen in den letzten Jahren um 10 bis 20 Prozent auf fast 3300 Patientinnen und Patienten pro Jahr gestiegen. Unsere Dienstärztinnen und -ärzte haben an manchen Tagen viele Patientinnen und Patienten gleichzeitig zu versorgen, so dass lange Wartezeiten entstehen. Darüber hinaus wurden die anstrengenden Dienste für die Assistenzärztinnen und -ärzte zur Belastung.

Ausserdem hatte Prof. Sebastian Walther, Chefarzt und stv. Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, bereits vor Jahren ein Projekt lanciert, bei dem niedergelassene Psychiaterinnen und Psychiater den Dienst unterstützen sollen. Nach einigen Verzögerungen und rechtlichen Abklärungen beginnt nun ab 1. März 2023 ein Pilotprojekt mit 13 niedergelassenen Psychiaterinnen und Psychiatern, welche im Spätdienst die Dienstärztinnen und -ärzte der Psychiatrie im Notfalldienst des Inselspitals unterstützen. Sie werden sich vor allem um Betroffene kümmern, die spontan den Notfall für Beratung und Behandlung aufsuchen.

Mit der neuen Massnahme wird bezweckt, dass die Hilfesuchenden weniger lange warten müssen, bis sie psychiatrisch untersucht und bei Bedarf einer Behandlung zu-



geführt werden. Ausserdem hoffen wir auch auf eine Entlastung unserer Dienstärztinnen und -ärzte, welche die schwerer betroffenen Fälle versorgen, die mit SanPol oder Polizei ins Notfallzentrum gebracht werden, sowie die eigenen stationären Patientinnen und Patienten an der Murtenstrasse.

Wir wünschen viel Erfolg und werden zu gegebener Zeit wieder berichten.

Lic. phil. Daniela Krneta
Kommunikation PP

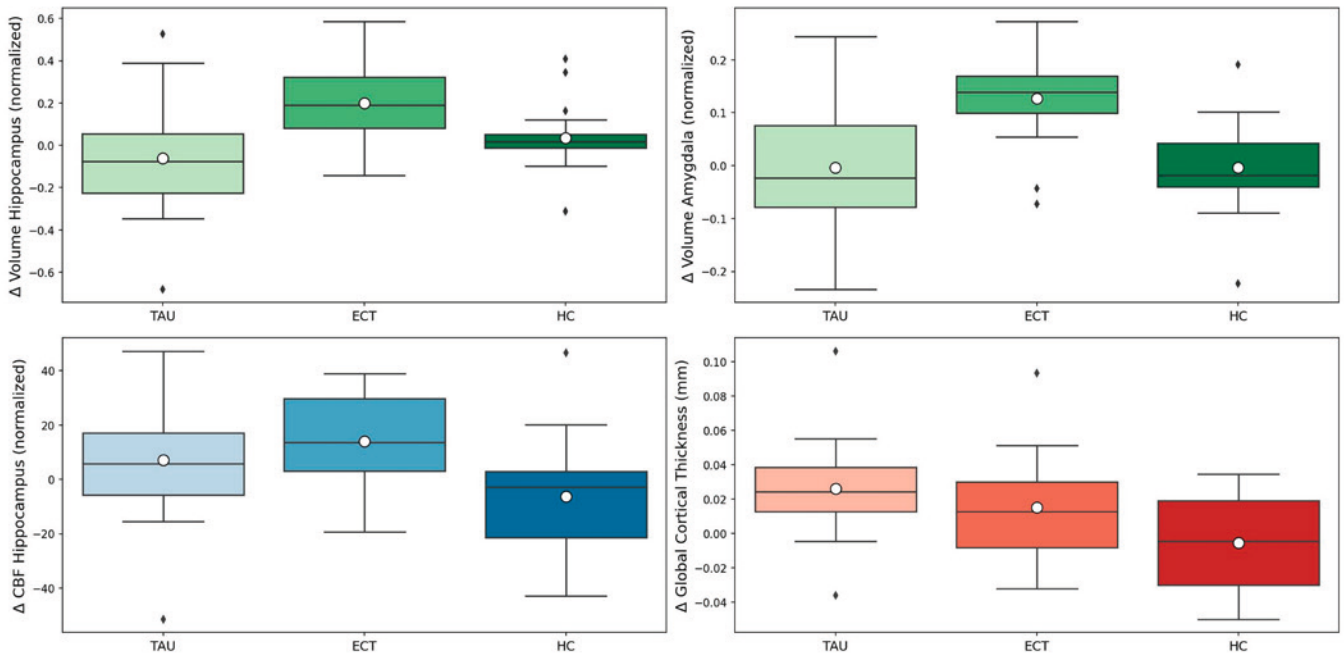


Abbildung 2 aus der Studie: Gruppenunterschiede zwischen den beiden Messzeitpunkten (CBF=cerebral blood flow, ECT=electroconvulsive therapy group, HC=healthy control group, TAU= treatment as usual, hier TAU-gebessert).

Neurobiologische Veränderungen des Gehirns nach Elektrokonvulsionstherapie (EKT) und bei üblicher Behandlung von Depressionen

Eine Längsschnittstudie von Prof. Tobias Bracht, Dr. Niklaus Denier, Prof. Sebastian Walther und weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Zentrums für Translationale Forschung (ZTF) der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (PP) der UPD untersuchte, welche durch Elektrokonvulsionstherapie (EKT) hervorgerufenen Veränderungen im Gehirn mit dem Ansprechen auf eine Therapie zusammenhängen.

Diese Forschungsfrage sollte durch den Vergleich von Patientinnen und Patienten mit Depression, die mit EKT behandelt wurden, mit solchen, die mit einer üblichen Behandlung gebessert oder gesund wurden, beantwortet werden.

Hintergrund

Die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) gehört zu den wirksamsten Therapieverfahren in der Behandlung von Depressionen, welche ungenügend auf medikamentöse und psychotherapeutische Interventionen ansprechen. Die EKT ist eine sichere und gut verträgliche Behandlungsmethode und wird in unserer Klinik unter der Leitung von Dr. Agnes Meyer regelmässig angewendet. Die EKT ruft zahlreiche Veränderungen im Gehirn hervor. Allerdings ist die klinische Bedeutsamkeit dieser Prozesse noch unklar. Zu den am häufigsten berichteten Befunden gehören Grössenzunahmen im Hippokampus und der Amygdala, Kernregionen des für die Emotionsregulation ver-

antwortlichen limbischen Systems. Unklar ist, ob diese Vergrösserungen tatsächlich für die Verbesserung der Depression verantwortlich sind. Ziel der Studie von Prof. Bracht und seinen Kolleginnen und Kollegen war es, zu untersuchen, welche durch die EKT hervorgerufenen Veränderungen im Gehirn mit einem Rückgang von depressiven Beschwerden in Zusammenhang stehen. Die Forschenden gehen davon aus, dass Veränderungen, die man auch bei Patientinnen und Patienten mit Depression findet, welche erfolgreich mit Medikamenten und Psychotherapie behandelt wurden, bedeutsam sind.

Methoden

Rekrutiert wurden eine Gruppe von Patientinnen und Patienten mit Depression, die mit EKT behandelt wurden, eine zweite Gruppe, die lediglich die mit Medikamenten und Psychotherapie übliche Behandlung (TAU = treatment as usual) erhielt und schliesslich noch eine gesunde Kontrollgruppe (HC = healthy control). Alle drei Gruppen bestanden aus je 20 Personen, die zweimal (vor und nach der Behandlung, bei der Kontrollgruppe im gleichen Zeitabstand wie die Patientengruppen) mittels Magnetresonanztomographie (MRT) gemessen wurden. Neben Grösse und Durchblutung (CBF = cerebral blood flow) von Hippokampus und Amygdala bestimmten die Forschenden die Dicke der Hirnrinde. Dann verglichen sie die EKT- mit der TAU-Gruppe, deren depressive Symptome sich deutlich besserten oder komplett rückläufig waren (TAU-gebessert).

Ergebnisse

Die drei Gruppen (EKT, TAU-gebessert und gesunde Kontrollen) unterschieden sich nicht hinsichtlich Alter, Geschlecht, Händigkeit (rechts oder links) und Zeit zwischen den Untersuchungen. Die EKT- und TAU-gebessert-Gruppen unterschieden sich nicht hinsichtlich des Schweregrads der Depression zum Zeitpunkt der ersten Messung.

Die Befunde im MRT zeigten teils überlappende und teils unterschiedliche Muster:

- Nur die EKT-Gruppe zeigte eine Grössenzunahme und eine Erhöhung der Durchblutung des Hippokampus sowie eine Grössenzunahme der Amygdala. Eine Grössenzunahme im hinteren Teil des Hippokampus ging mit einem Rückgang der Depression einher.
- Sowohl die EKT-Gruppe, als auch die TAU-gebessert-Gruppe zeigten eine deutliche Zunahme der Dicke der Hirnrinde, insbesondere in Regionen, die mit der Entstehung von Depressionen in Verbindung stehen.
- In der Kontrollgruppe zeigten sich keine Veränderungen, was die Verlässlichkeit der verwendeten Methoden zeigt.

Fazit

Das gemeinsame Auftreten einer Zunahme der Hirnrindendicke sowohl in der TAU-gebessert-Gruppe als auch in der EKT-Gruppe könnte auf einen gemeinsamen Mechanismus des Gesundungsprozesses bei Patientinnen und Patienten mit Depression hinweisen. Diese Veränderungen wären dann unabhängig von der Art der Behandlung.

Veränderungen des Hippokampus und der Amygdala traten nur in der EKT-Gruppe auf, deren Bedeutung weiterhin unklar ist. Dieser und weitere potentielle Mechanismen sollten in zukünftigen Studien mit grösseren Gruppen und anderen Behandlungsformen (z.B. transkranielle Magnetstimulation [TMS]) weiter erforscht werden.

Lic. phil. Daniela Krneta, Kommunikation PP

Publikation

Distinct and shared patterns of brain plasticity during electroconvulsive therapy and treatment as usual in depression: an observational multimodal MRI-study. Tobias Bracht, Sebastian Walther, Sigrid Breit, Nicolas Mertse, Andrea Federspiel, Agnes Meyer, Leila M. Soravia, Roland Wiest and Niklaus Denier Translational Psychiatry (2023)13:6; <https://doi.org/10.1038/s41398-022-02304-2>. [Link](#).

ERFOLG IN DER FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Assoziierte Professur Prof Dr. Dr. med. Tobias Bracht an der Universität Bern

Auf den 1. Februar 2023 wurde Prof. Dr. Dr. med. Tobias Bracht, Leitender Arzt in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, als Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen in Klinik, Forschung und Lehre der Titel eines assoziierten Professors an der Universität Bern verliehen.

Prof. Bracht studierte in Freiburg im Breisgau Medizin. Dort promovierte er 2009 mit einer Arbeit zur strukturellen Konnektivität des limbischen Systems. 2010 wechselte er als klinisch und wissenschaftlich tätiger Assistenzarzt an die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie nach Bern. Von 2013 bis 2014 war er mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) am Cardiff University Brain Research Imaging Center (CUBRIC) wissenschaftlich tätig, wo er 2016 an der School of Psychology einen PhD im Bereich der Neurowissenschaften absolvierte. Nach seiner Rückkehr nach Bern war Herr Bracht weiterhin erfolgreich wissenschaftlich und klinisch als Oberarzt tätig. Für seine vielbeachteten wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er 2019 den renommierten Frutiger Preis. Seine Forschungsprojekte werden unter anderem mit Drittmitteln der Frutiger Stiftung und der Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung sowie von der Universität Bern unterstützt. Seit Februar 2022 ist Herr Bracht als Leitender Arzt unserer Klinik tätig. Zudem leitet er eine aktive Forschungsgruppe mit Fokus auf die Untersuchung von neuroplastischen Prozessen nicht-invasiver Hirnstimulationsverfahren (TMS und EKT).

Dies ist auch ein schöner Erfolg bezüglich Nachwuchsförderung in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Herzliche Gratulation!





Studienteilnehmende gesucht!

Die universitäre Forschung in der UPD ist sehr aktiv und vielfältig. Immer wieder werden Patientinnen und Patienten, aber auch gesunde Personen als sogenannte Kontrollpersonen gesucht.

Aktuell suchen mindestens drei Studien des Zentrums für Translationale Forschung der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie gesunde Personen, deren Einsatz mit bis zu 100 Franken vergütet wird.

In einer Studie geht es um EEG- und fMRI-Untersuchungen zu unterschiedlichen Formen von Selbst- und Fremdwahrnehmung bei frühen Stadien psychotischer Erkrankungen.

Eine weitere Studie erforscht Angststörungen und eine dritte befasst sich mit den Auswirkungen von Stalking.

Möchten Sie einmal einen Blick in die psychiatrische Forschung der UPD werfen?

Interessierte können sich auf der Website der UPD unter Forschung und für die genannten drei Studien speziell [hier](#) informieren.



Der ausgezeichnete Süssmost aus Eigenproduktion der Gärtnerei UPD.

Süssmost der Gärtnerei UPD gewinnt Bronzemedaille

Am 28. November nahm das Team der Gärtnerei UPD mit ihrem in Eigenanbau- und Verarbeitung produzierten Süssmost am «Qualitätswettbewerb Süssmost 2022» des Verbands Berner Früchte teil.

Zur grossen Freude für das gesamte Team erhielt Adrian Bachmann, Leiter Gärtnerei im Dezember Post von der Jury. Der von der Gärtnerei eingereichte Süssmost wurde mit sehr guten 16 von 20 Punkten bewertet und gewann damit die Auszeichnung «Bronzemedaille für besonders gute Qualität».

Die Werkstätten Bern gratulieren dem Team der Gärtnerei UPD herzlich zu diesem Erfolg.

Aufgrund sehr hoher Nachfrage ist der diesjährige prämierte Jahrgang jedoch leider bereits ausverkauft. Sofern die Natur mitspielt ist der Jahrgang 2023 voraussichtlich Anfang Oktober erhältlich. Bezogen werden kann der Süssmost an der Bolligenstrasse 111 entweder im Personalrestaurant UPD oder direkt bei der Gärtnerei.

Dominik Hügli, Assistent Marketing, Werkstätten Bern



Immer ein schönes Gefühl, wenn die Arbeit Früchte trägt.



Das Gelände der UPD AG mit der hauseigenen Apfel-Hostet.

Veranstaltungen



Nächste Sendungen:
Mittwoch, 22. Februar 2023
17:00–18:00 Uhr

(Wiederholung Sonntag, 5. März 2023
17:00–18:00 Uhr)

Radio loco-motivo

Verrücktes Radio mit Seele: Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie, um ihre Anliegen an eine breite Öffentlichkeit zu tragen.

Radio loco-motivo sendet auf Radio Bern RaBe 95.6 MHz. Sendung verpasst? Kein Problem. Jederzeit nachzuhören auf www.radiolocomotivo.ch



Donnerstag, 30. März 2022
13.30 bis 18.00 Uhr
Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)
Bolligenstrasse 111
Wirtschaftsgebäude
Festsaal

Suizidpräventions-Symposium

Neue Erkenntnisse in der Suizidprävention.

Weitere Informationen finden Sie im Veranstaltungskalender auf www.upd.ch/veranstaltungen

Dienstjubiläen Februar 2023

10

10 Jahre
Blerina Blakaj
Anna Franziska Scherer

20

20 Jahre
Franziska Salvi-Aebi
Angelina Schwab-Roth

25

25 Jahre
Herbert Kubat

IMPRESSUM

Herausgeberin: Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)
Gestaltung: tasty graphics gmbh

Die nächste Ausgabe des UPD-Newsletters erscheint im März 2023. Texte und Bilder schicken Sie bitte bis am 20. Februar 2023 an: kommunikation@upd.ch